

Merseburger Tageblatt

Bestandteil der Zeitungsverwaltung, Nr. 1, 2, 3, monatlich, 10 Pf. ...

Beilageblätter für die Gebiete ...

Kreisblatt

Beitung für Stadt u.

mit „Anfrierent



Kreis Merseburg

Sonntagsblatt

Unentgeltliches Anzeigenblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden.

Nachdruck amtlicher Bekanntmachungen ist nur nach Vereinbarung gestattet.

Nr. 275

Dienstag, den 24. November 1914.

154. Jahrgang.

Das englische Volk und der Weltkrieg.

Das Geistesbild der allgemeinen Wehrpflicht ... Das „Labour Leader“, das Organ der Arbeiterpartei, hat sich an die Spitze dieser Bewegung gestellt.

Auch die freiwillige Rekrutierung hat Misserfolge ... In England bringt laut dem „Morning Guardian“ in manchen Straßen gar keine Ergebnisse.

Der „Labour Leader“ veröffentlicht auch die ... Der wichtigste englische Geistliche, Rev. Dixon, der jüngste der englischen Bischöfe ...

Anderer führenden religiösen Zeitungen erklären, daß dies ein heiliger Krieg sei, ein Krieg zwischen Licht und Finsternis ...

Wir sind in diesen Streit hineingekommen durch Bündnisse, Verträge und Verpflichtungen, die ohne die Zustimmung und ohne die Kenntnis der Nation über des Parlaments eingegangen sind.

Von den Kriegsschauplätzen

Heute auch heute keine besonders wichtigen Nachrichten vor. Der geistige Bericht aus dem Großen Hauptquartier hat folgenden Wortlaut:

Großes Hauptquartier, 22. Nov. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz ist die Lage unverändert. Im Osten wird nach um den Sieg gekämpft. Das Ningen östlich Polz in der Gegend So 3 und bei Zeno 304 dauert fort.

Aus dem Westen.

Der Fliegerüberfall auf Friedrichshafen. Friedrichshafen, 21. Nov. Ergänzend wird weiter mitgeteilt: Heute mittag gegen 1 Uhr erschienen 11 ...

llische Flugzeuge über der Stadt und versuchten einen Angriff auf die Luftschiffhalle auszuführen. Einer der Flieger, der in etwa 400 Meter Höhe über der Halle kreiste, konnte ebenfalls von dem Ballonabwehrkommando mit Schrapnell- und Maschinengewehrkugeln herabgeschossen werden.

Der Winter und die indischen Truppen. Die Kälte und das Regenwetter an der Westfront ist für die Indier und Afrikaner unerträglich. Nach einer Meldung des „Times“ aus Paris muß der schnelle Abtransport, und zwar für immer, erfolgen.

Der Kampf an der Nordsee. Kopenhagen, 20. Nov. Das Fortschreiten der deutschen Offensive auf der Linie Yper-Dixmuiden wird in einem Telegramm der „Morning Post“ ausgegeben.

Alba, 20. Nov. Von den Kämpfen in Flandern meldet der Sonderberichterstatter der „Köln. Volksztg.“: Gefangene erädelten bei den Verbündeten (wofür bei den Engländern) sei es zum System geworden, auf die vorgezogenen eigenen (bzw. verbundenen) Truppen zu schießen, wenn diese sich zurückziehen.

Wesertal und verkannt! Mosendaa, 19. Nov. Vorgelesen wurden in Breda sieben fahnenflüchtige belgische Offiziere interniert, die am 5. November von König Albert mit dem Ritterkreuz des Leopoldsordens ausgezeichnet worden waren.

Die Offiziere teilten mit, daß sich Broqueville mit den Mitglie d e r belgischen Regierung gründlich entzweit habe und bereits auf der Winterreise sei. Der Kammerpräsident Schollaert soll als Minister des Auswärtigen in das neue Kabinett eintreten; Broqueville bleibt Premier- und Kriegsminister.

General Van sehr unerquidliche Auseinandersetzungen stattfanden, deren Ergebnis der Abtransport belgischer Abteilungen nach Paris war. Nach Mitteilungen wehrfähiger Belgier, die sich als Flüchtlinge in holländischen Grenzstädten aufhalten, treiben englische Arbeiter, trotz der strengen Überwachung, ihr Geschäft weiter.

Der schwache Punkt bei Reims. Amsterdam, 20. Nov. Die holländischen Zeitungen meinen, daß die in den letzten Tagen vorgenommenen deutschen Truppenverchiebungen möglicherweise die Entscheidung auf einen anderen Teil des Schlachtfeldes als bei Ypern herbeiführen werde.

Die Einnahme von Chaumont ein deutscher Erfolg. Genf, 21. Nov. Heftiges Schmetreiben konnte die von Helfen Befehlerte deutsche Infanterie nicht abhalten, an drei Stellen Angriffe zu unternehmen.

Die englische Presse gibt in gewundenen Worten einen neuen deutschen Erfolg zu. Es gelang den deutschen Pioniern, wie der „Daily Chronicle“ schreibt, die Eisenbahnerbindung nach West-Capelle vollkommen zu zerstören.

Englische Briefe von der Front. Die „Times“ veröffentlicht Briefe von Offizieren, die in der Front stehen. Ein Artillerieoffizier schreibt: Von der See kommen schwere Stürme und eijiger Regen.

Die Kämpfe um Reims. Berlin, 23. Nov. Aus Kopenhagen wird gemeldet: Pariser Blätter zufolge dauern die Kämpfe um Reims an. Die deutsche Linie in mündlich die Stadt im Halbkreis. Die Angriffe der Deutschen waren in den letzten beiden Tagen von außerordentlicher Heftigkeit.

Das B. L. meldet aus Rom: Dem Moflagero zufolge leidet das französische Heer furchtbar unter der Kälte. Alle Epitälter seien überfüllt mit Kranken und Sterbenden. Infolge des furchterlichen Umweters und der Unwegbarkeit der Landstraßen wird nach Ansicht der militärischen Kreise der Krieg für die Alliierten immer schwieriger.

General Bonnal glaube, die gegenwärtige Ruhe werde zweifellos irgend etwas und die deutschen Angriffe würden binnen kurzem irgendwo anders von neuem heftig einbrechen.

Der Typhus unter den Belgiern in Holland.

Rotterdam, 22. Nov. Der Maasbode meldet aus Brüssel: Unter den hier untergebrachten belgischen Flüchtlingen ist Typhus ausgebrochen.

Englands äußerste Anstrengungen.

's Gravenhage, 21. Nov. Aus den verschiedensten Nachrichten geht deutlich hervor, daß die englische Heeresleitung im Begriff steht, eine bedeutende artille- rische Verstärkung der Front in Nordbelgien vorzunehmen. Achtzig schwere Feldgeschütze sind nach Boulogne und Dünkirchen unterwegs, doch sei eine 25- mal stärkere Zufuhr bis zum Monatsende zu erwarten.

Der Prinz von Wales im Felde.

London, 21. Nov. Aus offiziellen Mitteilungen geht hervor, daß der Prinz von Wales bereits regelmäßig in Generalstab des Generals French Dienste tut. Sogleich überanfertigt sich der junge Mann dort nicht. Auch wird ihm doch seine Mama einen warm gefütterten Soldatenborden mit auf die Reise gegeben haben!

Neue Hügen zum Schutze der Rüge.

London, 21. Nov. Die „Times“ veröffentlichen ein von Esquith, Rosebery, Balfour und anderen Staatsmännern unterzeichnetes Schreiben, worin namens des Zentralkomitees der nationalen und politischen Organisationen zur Unterschrift aufgefordert wird, um die britische öffentliche Meinung „aufzulären“ und Literatur über die Frage des Krieges in den neutralen Ländern zu verbreiten. Das Schreiben sagt: Die britische öffentliche Meinung am letzten Endes ein entscheidender Faktor in dem großen Kampf werden. Wenn das ganze britische Volk unerschütter- lich bleibt, glauben wir, daß der Sieg unfer sein wird. Aber es darf kommen was wolle, was es immer sein werde. Eschaffen und sein. Friede wird der Wasserflut kommen, der unsere Kinder einen Krieg aussetzen würde, der wahrhaftig dem Reiche etwas weit Schwereeres bringen würde, als heute. Angesichts der vitalen grundlegen- den Bedeutung ist es klar, daß die öffentliche Meinung nicht umschlagen noch sich verändern darf.

Diechlutige Angunst um den schließlichigen Sieg der Wahrheit leuchtet aus jeder Zeile dieser Gauner- beschöpfung.

Der Hah der Iren.

Das Organ der amerikanischen Iren, der New- Yorker „Gaelic American“, berichtet, wie wir in der Frankf. Ztg. lesen, daß das irische Kämpferregimen- tent von Anster, bevor es von den Deutschen vernichtet wurde, sehr ein englisches Regiment, die Kings Own Scottish Borderers, aufnahmenschloffen habe. Dieses englische Regiment — das irische Blatt nennt sie den Acht Hund der englischen Großräthe — hatte am 28. Juli in Dublin mit einem mit der Spornereibewegung zusammenhängenden Ereignissen — wobei Frauen und Kinder getötet. Man wäre wohl versucht, die Ermäßung des irischen Blattes für ein Märchen zu halten, wenn sie nicht durch britische irische Mitteilungen in den letzten Monaten eine gewisse Glaubwürdigkeit erhalte. Ganz auf den Kopf des hinteren Englandblattes geht in irische Straßentritten, die einem mit dem irischen Redakteur ver- bindenden Dozenten der Wiener Universität mit den Beschlus- siven „Witte, heftt der Seele der irischen Freiheit“ ausge- gangen sind. Man sieht daraus, daß der revolutionäre Iren- strom, der jetzt nach Verdringung des „Heiligen Kreumes“ in den fernem Gegenden Englands zur lobenden Flamme werden dürfte, auch in der eigenen Heimat glimmt.

Das irische Wochenblatt „The Irish Volunteer“ vom 7. November schreibt:

„Wir wissen sehr, selbst der Windeke unter uns, daß der britische Feind sich nicht geändert hat, daß England, der Weltführer der Werte (Ehe bulle der Iren), derselbe rückwärtsig Friedensstörer ist wie zur Zeit, als die britische Flotte vor Athenagoras segelte wurde, als Cypriens Verdringung durch die Bombardierung Alexandria erkländ wurde. Wir sehen klar, daß das Reich in seinen Tagen mit uns immer gemein ist — eine unerlässliche Drohung für den Frieden in der Welt und der Fortschritt der Welt. Der einzige Weg zu dem absterben und glücklichen Irland unserer Jugend führt durch den Untergang des britischen Weltreichs.“

Und wo demet wieder für seine alte Sache in Waffen steht, wo deutsche Kanonen die einen Waffen beherren, wo deutsche Unterbeobachter ihre Opfer anfallen, wo die religiösen Zentren des indischen und europäischen Weltfriedens aus dem Schrei des Bel- ligen Reiches und den Luftschlägen der britischen Konstantinopel freien entweder in die Hände der Deutschen oder der Russen fallen, was beides gleich unendlich für England ist, wo Belgien von der Desertion Englands in belagerten Lage angeleitet wird, wo Frankreich durch das deutsche Vordringen unglückselig gezeichnet, in die Höhe gehoben wird, — da mag der Untergang des Weltreichs nicht so fern sein, als wir gemeinlich annehmen. Seien wir bereit, um unsere Rolle zu spielen.

England, England, deine ungeheure Schuld ist an deinem Tode wie Vantes Welt. Die Epidemien sind nicht!

Der Westensien.

Amsterdam, 21. Nov. Die Zahl der Teilnehmer am den Kämpfen in Sidakria sowohl auf englischer Seite wie auf der der Aufständigen ist nach ihrer ge- steigerten Nachrichten auf ein Siebenel der ganzen männlichen Bevölkerung geschätzt.

„Daily Mail“ meldet aus Johannesburg: Ein Zug, der von zwei Bataillonen begleitet war, brachte 10 Millionen Pfund Sterling von den Handbancn hier durch nach einem sicheren Det in der Kapkolonie. Vete- rarisierungsum von Weaffnen zu umgeben. Selbst- brenn und Kronstadt sind von ihnen besetzt. Nischen- berg und Aulenburg sind bedroht und in zahlreichen Dörfern in Transvaal und des Freistaates sind ihre Kom- mandos. Unter der Polizei, unter den Beamten, unter den Staatsräten, überall gibt es Aufständische. Wenn sich der Burenkrieg weiter ausbreitet, wird es einen Krieg geben zwischen Buren aus jeder Stadt, aus jedem Dorf und jedem Geschäft, weil die Aufständischen über- all gegenwärtig sind, bildet der Aufstand für die Regierung die größten Schwierigkeiten. Wie auch der Ausgang sein mag, Südwestafrika ist in- merentzweit, und noch 10 Jahre wird die Erbitterung gegen Botha andauern.

Aus dem Osten.

Die Kriegsmiete des neuen Hindenburg-Sieges.

Breslau, 21. Nov. Die „A. Z.“ sagt: Hinden- burgs Sieg hat in der Klage eine wesentliche Änderung gebracht, noch mehr hat dies die prompte Ausführung der erkannten Vorzüge, die der Sieger von Tannenberg und Marclan seinen Schlägen folgen ließ. Von Napoleon pflegten seine Soldaten zu sagen: „Er gewinnt seine Siege durch unsere Siege.“ Das gleiche Mittel gebraucht der deutsche Feldherr in Russisch- Polen mit Mitternacht. Der deutsche Sieg bestätigt eine uralte, allerdings oft vernachlässigte Lehre der Krieg- führung: ein totaler Schlag an entscheidender Stelle hat nicht nur örtliche Wirkungen, sondern wirkt vielmehr im weitesten Umkreise und macht Nachhilfe wert, die mit dem Drie des Sieges in gar keinem oder nur mittelbarem Zusammenhange stehen.“

Kaisertelegramm an General von Madensen.

Danzig, 21. Nov. Der Kaiser hat auf die Meldung des Generalobersten v. Hindenburg von dem Siege der 9. Armee in den Kämpfen in Rujawien (Schlacht bei Kutno) dem Oberbefehlshaber der Russen, Cz. v. Madensen folgendes Hauptquartier gefandt:

Großes Hauptquartier, den 16. November 1914. Ich habe die Nachricht vom Siegen Ihrer Armee, welche sich über Sie, daß Sie das darin zum Ausdruck gebrachte Ver- trauen voll rechtfertigen. Ihre vortrefflichen Erfolge dieser Tage haben mich hierfür im Beweis erbracht, und beklümmen Sie und Ihre braven Truppen zu diesen Ruhmestagen. Ihre unerschütterliche Tapferkeit dem weit überlegenen Feinde gegenüber ist des höchsten Lobes wert. Sprechen Sie das den Truppen mit meinem kaiserlichen Gruß und den besten Wünschen für die Zukunft aus. Wilhelm, I. R.

Ein englisches Urteil über die Lage im Osten.

London, 21. Nov. Der militärische Mitarbeiter der Morning Post glaubt, daß die militärische Lage im Großen und Ganzen für die Deutschen und die Heeres- richter dieser Zeit, als sie es bei ihrem ersten Einfall in Polen war. Die Deutschen kämpften jetzt noch in eigenen Grenzen und hätten keine besonderen Schwierigkeiten zu überwinden, während die Russen im Rücken nur über die von den Deutschen vernichteten und erst teilweise wiederhergestellten Verbindungswege verfügten, wodurch es ihnen unmöglich gemacht ist, schwere Artillerie herbeizuschaffen. Sie könnten auch nur auf ungewisse Hülfen mit ihren Armeen vor Raskau und in Gagnien gewinnen. Es sei klar, daß eine Wiederlage südlich der Weichsel die Russen in eine heftige Lage verlegen würde.

Auch die Hsterreicher erfolgreich. — 15 000 Gefangene.

Wien, 22. Nov. Amtlich wird verkündet: 22. No- vember, mittags. Die Verbündeten setzen ihren An- griff in Russisch-Polen energisch und erfolgreich fort.

Unser südlicher Schloßkügler erreicht den Szenen- aua-Bischnit.

Bereingelte Gegenstände des Feindes wurden abgewie- sen.

Bisher machten die R. und K. Truppen über 15 000 Gefangene.

Die Entscheidung ist noch nicht gefallen.

Auch westlich des Dunaj und in den Karpa- then sind größere Kämpfe im Gange.

Unser Truppen nicht vor Warschau?

Berlin, 23. November. Das B. Z. berichtet aus Lan- don: Morning Post meldet, daß die Deutschen jetzt nur noch wenige Tage mehr bis vor Warschau einzu- rücken haben und meint, der Marsch gegen Warschau sei weniger von militärischen als von politischen Interessen diktiert.

Die russischen Sozialisten rufen.

Petersburg, 22. Nov. (Meldung der Vet. Tel.-Ag.) Im Oktober erhielt die Regierung Kenntnis von dem Plan, eine heimliche Konferenz von Abgeordneten der sozialdemokratischen Organisation zusammen zu berufen zur Beratung von Maßnahmen, die auf den Zusammenbruch des russischen Staates und schneller Ver- wirklichung der Konferenz in einem Sinne an der Spitze der Sozialisten stand in einem Saale an der Straße nach Wolgog zwisch West von Petersburg statt. Eine Polizeibeamtete traf an dem Versammlungsort ein und fand dort elf Personen, darunter die Dumasmitglieder Petrowski, Baboff, Muroloff, Camoiloff und Chagoff vor. Die auf frischer Tat ergriffenen Teilnehmer der Ver- sammlung wurden nach einem Verhör verurteilt, außer den Dumasmitgliedern, die auf freiem Fuß gelassen wurden. Der Untersuchungsrichter für besonders schwere Delikte Nachtwitz eröffnete unverzüglich die Korunterfuchung. Nachdem er von den beschlagnahmten Schriftstücken Kenntnis genommen hatte, beschloß der Untersuchungsrichter, alle Teilnehmer an der Konferenz wegen Vergehens gegen Paragraph 102 des Strafgesetzbuches in Anklagezustand zu versetzen. Er erhielt seinen Haftbefehl gegen sie.

Die Niederverlufte der Russen an der Weichsel.

Der aus dem Kriege gegen Japan bekannte russische Kriegsberichter Dantschitsch berichtet aus Warschau Einzelheiten aus der großen Schlacht an der Weichsel. Besonders bemerkenswert sind die Angaben, die er über die schweren russischen Verluste machen darf.

Er schildert mit großer Anschaulichkeit die deutschen Stellungen und die riesige Ausdehnung der russischen Mas- senräder in den Wäldern von Mianu und Zolchon. Hier haben meist sibirische Truppen gestanden und reichent- weise durch das deutsche Geschütz- und Maschinengewehr- feuer niedergemacht worden. Ähnlich liegen die Dinge bei Kalkitni, Gschoff und Prussan.

Dessen gibt Dantschitsch an, daß es meistens die deut- sche Artillerie war, die den nachdrängenden Russen stand- hielt, zum Teil in künstlich gebauenden Befestigungen. Die schweren deutschen Geschütze seien darat verortet aufgestellt gewesen, daß die russische Artillerie sie nicht fin- den konnte. Polnische Kanonen hätten jedoch die Standorte verraten. Die deutsche Artillerie habe den russischen Batterien schwere Verluste zuge-

fügt. Die meisten hatten 20 Prozent ihres Bestandes ver- loren. Ein Regiment hatte 22 zerstörte Ge- schütze.

Vom serbischen Kriegsschauplatz.

Wien, 22. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: Starke eigene Kräfte haben die Kolu- bara bereits in Besitz genommen, doch leidet der Gegner in mehreren gut gewählten beständigen Stellungen noch Widerstand. Die eigene Verdringung wird durch angewand- ten Boden und überschüssigem Wasserlauf, im Gebirge durch untergehenden Schnee, zwar verzögert, aber nicht auf- gehalten.

Eigene Nachrichtendetaillanten (große Patrouillen) machten in den letzten zwei Tagen wieder 2440 Gefangene; die Gesamtzahl der während der Kampfe seit dem 6. d. M. gemachten Gefangenen beträgt hiermit 13 000.

Serbien vor dem Zusammenbruch.

Von authentischer Seite erfährt der Korrespondent der Wiener „Eldgpost“, daß die serbische Regie- rung in Wien die Hilfsleistung abgelehnt hat, infolge des vollkommenen militärischen Zusammen- bruchs unmöglich mit weiterkämpfen zu können. König Peter ist in Sabit-Stabanja interniert. Die ge- schlagene serbische Armee flüchtet ins Hinterland und wird versuchen, sich nochmals bei Ragujevac zum letzten Kampf zu stellen. Die serbische Regierung hat in Athen nochmals bringende Schritte unternommen, um Hilfe zu erlangen. Weitere Komplikationen auf dem Balkan sind sehr wahrscheinlich.

Auch Montenegro erpicht.

Die Prager Zeitung „Hlas Narod“ erhält aus Mo- star folgende Meldung: Gestern sind hier 745 serbische Gefangene eingetroffen. Sie erzählen, daß am 2. No- vember im serbischen Dorkomom ein Tele- gramm angelangt sei, in dem die Montenegriner mit- teilen, daß sie nicht mehr lange Widerstand leisten können, wenn die russische Hilfe nicht rechtzeitig komme. Im Gefolge hat dieser Tage eine Volksdemon- stration stattgefunden, bei der die Beendigung des Krieges verlangt wurde.

Von anderer Seite vermeldet, Montenegro sei des Serbenbündnisses müde und wolle dem Dreibund seine Dienste anbieten. Eine solche Gestosel ist zwar nicht ganz unmöglich, würde aber wohl mehr zur Belustigung als zur Stärkung des Dreibundes beitragen.

Der türkische Feldzug.

Die Tärten am Suezkanal.

Konstantinopel, 22. Nov. (Meldung aus dem Haupt- quartier) Mit Gottes Hilfe sind unsere Truppen am Suezkanal angefangen. In dem Kampfe, der zwischen Katakpa und Kartebe, beide dreißig Kilometer östlich vom Kanal, und bei Kantara am Kanal selbst stattfand, sind der englische Hauptmann Wilson, ein Leutnant und viele Soldaten gefallen, sehr viele verwundet worden. Wir haben ziemlich viel Gefangene gemacht. Die englischen Truppen haben sich in regelloser Flucht zurückgezogen. Englische Kamelreiter, die sich bei den Vorposten befanden, und Gendarmen, die bisher in englischen Diensten standen, haben sich uns ergeben. Wenn es den Tärten gelingt, am Suezkanal und Egypten festen Fuß zu fassen und auf diese Weise England die Suezstraße zu durchschneiden, so wäre das von ungeheurer, dem Gang des Weltkrieges entscheidend beeinflussender Be- deutung.

Der türksische Angriff auf Egypten.

Kopenhagen, 22. Nov. Ein Turkenheer von 20 000 Mann soll nach Pariser Nachrichten bei Maga- den eingetroffen sein. Der K. Heer wird von Kommando über- den Expeditionsaufmarsch abzuschneiden, das in Egypten ein- rücken und das besondere Ziel verfolgen soll, die arabische Bevölkerung Egyptens zum Aufbruch und zur Teilnahme am heiligen Krieg aufzureizen. Manu liegt weit mehr als 100 Kilometer von der ägyptischen Grenze entfernt an der strategisch wichtigen Warka-Bahn. Der Vormarsch der Tärten würde nach Durchquerung der Dababien Sinai direkt auf Suez gehen.

Türkisch-englische Kämpfe am Schattal-Kanal.

Konstantinopel, 21. November. Der strenger Ham- bid hat gestern die russischen Vertretungen befragt, die die Station für drahtlose Telegraphie, die sich in Suez, einem Ort in der Nähe von Kopenhagen, befindet, bombardiert und zerstört.

Ein heftiger Kampf, der 9 Stunden dauerte, hat sich am 11. November zwischen den Engländern und unsere Truppen am Schattal-Kanal abgespielt. Die Verluste des Feindes sind beträchtlich. Gefangene Engländer erklärten, daß sich der Oberbefehlshaber der eng- lischen Truppen gleichfalls unter den Verwunden be- finde. eines unserer Geschütze, das von unserem Kanu- neboot „Almarath“ abgeleitet wurde, traf ein englisches Kanonenboot und verursachte darauf eine Explosion. Einzelheiten des Kampfes fehlen noch.

Japaner nach Egypten.

Wien, 21. November. Der „Korriere della Sera“ mel- det: Unter den Verbündeten ist wiederholt der Plan ange- tauscht, japanische Truppen nach Russisch-Polen und Egypten zu bringen. Nachdem am 5. November bei Fingtata über 40 000 Mann der japanischen Armee frei wurden, soll diese Armee zuerst nach Suez gehen und abgeleitet werden. Das türkische Blatt hat davon, daß diese Armee in Italien nicht sehr sym- pathisch aufgenommen werden wird.

Der Zwischenfall von Emurna.

Wien, 21. November. Aus New-York wird gemeldet: Vom Westkanal wird bekannt gegeben, daß der Zwischenfall der Verdringung der amerikanischen Flotte vor Emurna unter keinen Umständen zum Kriege zwischen Amerika und der Türkei führen würde. Dazu meldet noch die Frankf. Ztg. daß New-York Der Marineminister instruierte die Kreuzschiffe, im Mit- telmeer keine Aktion zu unternehmen, die der Regierung Verlegenheiten bereiten könnte. Die baldige Verle- sung des „Taney“-Zwischenfalls wird erwartet.

Washington, 22. November. Des Renteries Witwe meldet: Die Türkei hat freiwillig eine Erklärung über den Verfall in Emurna abgegeben. — Die amerikanischen Reize in Washington halten diese Erklärung für befriedi- gend.

Russland in Georgien.

Konstantinopel, 22. November. Jenne Turc erklärt, daß sich in Georgien eine große Bewegung angau-

schmen zu je 10 Mark. Nach Friedensschluss wird der eingegangene Gesamtbetrag unter die Angehörigen der gefallenen verstorbenen Krieger verteilt werden. Im Einvernehmen mit einer Reihe anderer Kreise des Regierungsbezirks war der Kreisaußschuß der Ansicht, daß die Verteilung an diesem Unternehmen die gleichmächtige und gerechteste Fürsorge für die Hinterbliebenen unserer gefallenen Krieger gewährleistet. Er hat sich daher entschlossen, für die künftigen Angehörigen der Kriegsteilnehmer, welche die Reichsunterstützung auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888 erhalten, je einen Beitrag von 5 Mark zum Erwerb eines Anteilsscheines bereit zu stellen. Die andere Hälfte hat der Mobilisierungsauschuß vom Roten Kreuz für den Kreis Merseburg übernommen, jedoch für jeden bedürftigen Kriegsteilnehmer ein Anteilsschein gefordert ist und dieser die Zusage hat, daß seine Angehörigen im Todesfall eine Summe erhalten, die sie neben der gesetzlichen Hinterbliebenenrente vor der ersten Witwenrente und gleichzeitig die Gemeinde entlastet. Der für diese Maßnahme erforderliche Betrag soll ebenfalls dem Mobilisierungsfonds entnommen werden.

Der Kreisaußschuß beantragt:

Der Kreisaußschuß beantragt: Der Kreisaußschuß beantragt die Genehmigung der Mobilisierungsfonds beizubehalten.

Es wird also demgemäß beantragt:

a) Bereitstellung eines Betrages von 50 000 Mark zur Gewährung von Unterhaltungen an die Familien einberufener Mannschaften und an Arbeitslose, sowie zur Unterstützung etwaiger sonstiger durch die Mobilisierung eingetretener Not.

b) Überweisung eines Betrages von 20% der von den Gemeinden und Gutsbezirken für die Dauer des Feldzuges an die Angehörigen einberufener Krieger oder an Arbeitslose aus Gemeindegeldern vom 1. November ab gewährt werden bis zum Höchstbetrage von insgesamt 50 000 Mark unter der Bedingung, daß die überwiesenen Beträge nicht zur Minderung der Armenlasten, sondern lediglich zur weiteren Unterstützung einberufener und Arbeitsloser verwendet werden.

c) Beteiligung an der Sachlichen Kriegsverflechtung in der Weise, daß für jeden Kriegsteilnehmer, dessen Angehörige auf Grund des Gesetzes vom 28. Februar 1888 Reichsunterstützung erhalten, ein Betrag von 5 Mark zum Erwerb eines Anteilsscheines gewährt wird.

d) Gewährung eines einmaligen Betrages von 10 000 Mark für die Provinz Preußen aus dem Mobilisierungsfonds.

Die Anträge gelangten zur Annahme, nachdem von einer Seite die protestante Erhöhung des Abrechnungsbeitrages und vom Rechnungsrat Einspruch die Erhöhung des Betrages von 50 000 Mark gewünscht worden war. In beiden Fällen erklärte Herr Königlich Landrat, aus welchem Grunde die Verminderung der Beiträge nicht auf anzunehmen ist und wußt darauf hin, daß sich den Wünschen nach anderer Richtung hin nachkom-

men läßt. Bezüglich der Unterhaltung aus dem Betrage von 50 000 Mark sei die Maßnahme nur eine vorläufige.

Die Pläne des neuen Kreisaußschusses.

Unter Berücksichtigung wurde mitgeteilt, daß die Entwürfe zum Kreisaußschuß Anfang August eingegangen seien; insolge der Mobilisierung seien sie jedoch noch nicht zur Ausführung gelangt.

Die Saale-Beide in Dürrenberg

wird wahrscheinlich in vier Wochen dem öffentlichen Verkauf übergeben werden können. Der Verkauf dürfte nach dem Ergebnis der stattgehabten Zählung ein sehr harter werden.

Die Vermundeten im Kreise.

Weiter wurde bekanntgegeben, daß im Kreise Merseburg 923 Vermundete untergebracht werden können und zum größten Teil schon untergebracht sind. In der Stadt Merseburg liegen zurzeit 760 Vermundete in den einzelnen Lazaretten, in Scheußig 100, im Martha Hohenthal-Haus in Dürrenberg 38 und in Lauchsbitz 30.

Kosten-Erstattung an die Stadt Merseburg.

Stadt Rat hat begründete einen Antrag der Stadt Merseburg, in welchem um Wiedererstattung der Hälfte der für Kriegsbew. Unterhaltungsmaßnahme verausgabten 16 000 Mark gebeten wird. Der Antrag gelangte zur Annahme.

Wahlen.

Zum Kreisdeputierten wird Herr Kammerherr von Trotha-Schlapanz und als Kreisaußschußmitglied Herr Bürgermeister Lange-Wagen gewählt.

Mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser und mit dem Gelächter der zeitigen Truppe dem geliebten Schirmherrn des Reiches gegenüber schließt der Vorhänger, Herr Kgl. Landrat Freyher von Wilmowski, die Tagung.

* Herr Königlich Landrat Freyher von Wilmowski wurde mit der Stellvertretungswahl zur zweiten Kompanie des Landsturmabteilung beauftragt. Der Landrat gehörte bereits der 2. Kompanie als diensttuender Oberleutnant an.

* Personalien. Dem Lehrer Wittge in Merseburg ist der Adler der Jahrbücher des Kaiserlichen von Ehrenpolitik verliehen worden. — Befördert ist zum Ober-Postkassenbuchhalter der Postsekretär Schumann aus Merseburg in Magdeburg.

* Krieger-Beerdigung. Am gestrigen Totensonntag-Nachmittag erfolgte die Beerdigung eines im Merseburger Lazarett der Landesversorgungsanstalt verstorbenen jungen Kriegers. Derselbe war von Leipzig gebürtig und bis vor dem Kriege der einzige Ernährer der Mutter gewesen. Die Mutter wohnte der Beisetzung bei. Von den Militärvereinen nahmen der Verein ehemaliger 72er und der Kavallerie-Verein teil. Sie legten einen prächtigen Kranz am Grabe nieder. Superintendent Hilborn fand in seiner Trauerrede ergreifende Trostorte für das Mutterlein und alle anderen Teilnehmer an der Krieger-Beerdigung.

* Leuchttürme Brannen für die Vermundeten. Der Brannenverband der Heilquelle zu Lauchsbitz in Thür. hat für vermundete Krieger 10 Eisenbahn-Doppelwagons des bekannten Lauchsbitzer Mineralbrunnens gespendet. Sowohl die Lazarette im Innern Deutschlands,

als auch die deutschen Lazarette in Feldbesand haben von dieser Spende bereits ausgiebigen Gebrauch gemacht.

* Paktstücken für den Krieg. Am 26. November, Nachmittags 2 Uhr, findet auf dem Marktplatz eine Auktion von Pakstücken für die Kriegsbew. statt. Die Pakstücken werden durch die Postverwaltung bewahrt. Am selben Tage Vormittags 9 Uhr wird die Stoffenausbeugung in Paktstücken abgehalten. Den Anforderungen haben die Stoffbesitzer unter allen Umständen Folge zu leisten.

* Die Provinzialkommission tritt bekanntlich am 8. Dezember hier zu tätigen Verhandlungen zusammen. Der Magistrat fordert nun in einer amtlichen Bekanntmachung diejenigen Einwohner, welche befähigt sind, während dieser Tage an Abgeordnete der Synode Wohnungen zu vermieten, auf, sich schleunigst im Rathaus zu melden.

* Bahnhofsbesitzer des Roten Kreuzes. Ein sehr erfreuliches Ergebnis erzielte der Bahnhofsbesitzer vom Roten Kreuz, der sich die Verpflegung der durchgeführten Truppen und einzelnen Heeresabteilungen zur Aufgabe gemacht hatte. Dank des großen Engagements abtreiber Merseburger Geschäftsleute, die bereitwillig Lebensmittel jeder Art unentgeltlich zur Verfügung stellten und durch viele freiwillige Helferinnen von Merseburg und Durchreisenden ist die Tätigkeit des Roten Kreuzes auf dem Bahnhofe nicht nur ohne Inanspruchnahme der dem Roten Kreuz zur Verfügung stehenden Gelder möglich gewesen, sondern die Namen des Bahnhofsbesitzers waren sogar in der Lage, im März 40, an das Rote Kreuz abzugeben. Das Rote Kreuz spricht allen Spendern von Viebesgaben für den Bahnhofsbesitzer seinen herzlichsten Dank aus. Es glaubt im Einverständnis mit den Spendern zu handeln, wenn es von einer Aufzählung der Namen und Spenden absteht.

* Personal im Kaiserlichen Stadtheater. Am gestrigen Sonntag gelangte im Stadttheater in Halle Richard Wagner's Bühnenweckstüchlein „Parifal“ zur Aufführung. Das Ereignis des Abends war der Parifal des Herrn Robert Ditt, der im Spiel wie auch gefänglich eine vortreffliche Leistung bot. Auch Herr Schwanitz als Bismarck ist rühmend hervor zu heben. Die Herren Dierckner haben ebenfalls ihr Bestes, wenn auch die finanziellen Mittel den großen Anforderungen nicht immer ganz genossen waren. Abgeben von den Männerstimmen, die hellenweise zu wünschen übrig ließen, fangen die Chöre im allgemeinen recht gut. Alles in allem ist es war ein geschickter Abend. Demzufolge hat wohl jeder der Besucher die Hoffnung bis auf den letzten Platz füllten, den Ausverkauf in der rechten Weisebestimmung verlassen.

Handel - Verkehr - Volkswirtschaft Marktberichte.

Berlin, 21. November. Die amtlich festgestellten Preise waren an der mittagsbörsen Weizenmarkt 60 33,75-35,00. Roggenmarkt 0 u. 1 29,40-30,50 M. Weins Getreide- und Weizenmehl zu Wasser am 20. November betragen: 8 To. Weizen 10 To. Roggen, 3250 D-3tr Weizenmehl, 20 D-3tr Roggenmehl. London, 21. November. Getreide, Weizen stetig. Weizen 3-6 p höher.

Die heutige Nummer umfasst 6 Seiten.

Verkauf gegen bar rein netto Am Dienstag, d. 24. November Köln Umtausch Keine Auswahlsendungen

beginnt der Verkauf meiner diesjährigen, von meiner werten Kundschaft stets geschätzten

Weihnachts-Sonder-Angebote 1914.

Zum Verkauf kommen grosse Posten:

Damen-Leibwäsche, Bettwäsche, Tischwäsche, Handtücher, Wischtücher, Bettzeuge, Bettdecken, Bade-Artikel, Gardinen, Kriegsartikel.

Die auf besonderen Tafeln ausgelegten Warenbestände sind zum grössten Teil im Frühjahrs schon für Herbstlieferung eingekauft.

die Preise sind deshalb ganz aussergewöhnlich vorteilhaft.

Vom 21. November bis 1. Dezember gewähre ich auf die nicht zum Sonder-Verkauf gestellten fertigen Waren **10% Rabatt.**

Weddy-Pönicke, Merseburg,

: Kl. Ritterstr. 4. :

Anzeigen jeder Art haben den besten Erfolg im Merseburger Tageblatt (Ausschnitt).

Für die Weihnachtspaketwoche vom 23. bis 30. November empfehle ich in reichster Auswahl

Versandschachteln mit wasserdichter Umhüllung.

Rote Zettel mit Aufdruck „Weihnachtspaket“.

Leinen-Paketadressen zum Aufnähen, sowie wasserdichtes

Öltuch und Ölpapier

Albert Bruns, Gotthardstrasse 27.

Persil

wäscht schnell und leicht

Kinderwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Aufmerksame Bedienung. Missigste Preise.

Karl Zänzer

Merseburg Adolf Schifers Nachf. Entenplan 7

Spezialgeschäft für

Leinen- und Baumwollwaren

Tischzeuge - Betten

Alle Art Wäsche

Vollständig

Wäsche - Ausstattungen.

Fernstr. 259.

Beste Qualitäten. Grosse Auswahl.